Krakauer Zeitung.

Nr. 222. Freitag, den 28. September **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben in Anerkennung der von dem k. k. Major, Karl v. Bussi, des 49. Infanterie-Regiments an den Tag gelegten unerschütterlichen Pflichttreue mittelst Allerhöchst unterzeichneten Diplome den seiner Familie nach dem Rechte der Erstgeburt zukommenden Grafenstand auf denselben auszudehnen und zu übertragen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die beiden Lehramts-Kandidaten, Karl Schindler und Jos. Wurm, zu wirklichen Lehrern an der k. k. Ober-Realschule in Kaschau ernannt.

Am 27. September 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das L. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 210 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen und des Kultus, dann des Marine-Ober-Kommando's vom 25. August 1860, betreffend die Registrirung der auf Oesterreichischen Handels- und k. k. Oesterreichischen Kriegsschiffen vorkommenden Geburts- und Todesfälle von Civil-Personen;

Nr. 211 den Erlaß des Armee-Ober-Kommando's vom 11. September 1860, über die Kundmachung der Justizministerial-Verordnung vom 28. August 1860, Reichsgesetzblatt Nr. 205, bezüglich der Recurse für die Militär-Behörden;

Nr. 212 die Verordnung des Justizministeriums vom 19. September 1860, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, wodurch die §§. 461 und 466 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches erläutert und Vorschriften zur Wahrung der Rechte sowohl der Hypothekar-Gläubiger als der Eigenthümer verpfändeter Güter erlassen werden;

Nr. 213 die Verordnung des Justizministeriums vom 21. September 1860, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, betreffend die fernere Zuständigkeit des Landesgerichtes in Troppau hinsichtlich der in den §§. 58 bis 66 des Strafgesetzbuches behandelten Verbrechen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. September.

Nach neueren Bestimmungen, schreibt die „Neue Preuß. Zeitg.," wird Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland erst am 15. October in Warschau eintreffen, weshalb wohl angenommen werden darf, daß Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nicht schon am 11., wie bisher bestimmt war, sondern erst an einem späteren Tage, vielleicht am 15., dorthin abreisen werde. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent, Höchstwelcher die gegenwärtig in Jülich stattfindende, mit der beschlossenen Demolirung der dortigen Festungswerke in Verbindung stehende Belagerungs-Uebung in Augenschein zu nehmen beabsichtigt, ist dort am 24. d. eingetroffen. (Ueber den Tag und den Zweck der Zusammenkunft s. u. tel. Depeschen.)

Die Existenz der Circularnote, welche Graf Rechberg an die Repräsentanten Oesterreichs im Ausland gerichtet haben soll, um den Standpunct zu bezeichnen, von welchem das Wiener Kabinet die Invasion des päpstlichen Gebiets durch Piemont auffaßt, wird jetzt in einem Pariser Schreiben der „A. A. Z." bestritten. Das Wiener Kabinet habe sich bisher darauf beschränkt, in den mündlichen Unterredungen, welche Graf Rechberg mit den Vertretern der beiden Westmächte hatte, die Erklärung abzugeben, daß unter den obwaltenden Umständen Oesterreich seine passive Haltung nicht aufzugeben gesonnen sei, so lange es nicht auf eigenem Gebiet angegriffen würde. Weiter habe es keine Circularnote über diesen Gegenstand an seine auswärtigen Agenten gerichtet. Jedenfalls bringt es der gewöhnliche Gang der Geschäfte mit sich, daß Oesterreich vorerst den Protest abwarte, welchen der heilige Stuhl gegen die piemontesische Invasion bei den Garanten der Wiener Schlußacte einzulegen nicht verfehlen kann.

Der „Moniteur" bringt immer noch kein Wort der Aufklärung über die Behauptung des officiellen Blattes von Rom, der Kaiser Napoleon habe dem König Victor Emanuel geschrieben, er würde sich dem Eindringen der Piemontesischen Armee in die päpstlichen Provinzen widersetzen. Ein religiöses Blatt hat die französische Regierung dringend ersucht, sich darüber auszusprechen. Bis jetzt ist es noch nicht geschehen; dagegen wird aus Turin bestätigt, daß am 14. oder 15. — also nach dem Einfall der Piemontesen — der französische Consul in Ancona von seiner Gesandtschaft in Turin den Befehl erhalten hatte, den piemontesischen General dahin zu bedeuten, daß er das päpstliche Gebiet zu verlassen habe, wo nicht, so würde die französische Armee einschreiten. Wie hängt dies Alles zusammen? So lange der „Moniteur" nicht gesprochen hat, darf man dreist behaupten, daß die römische Regierung und General Lamoricière berechtigt waren, auf die Unterstützung der Franzosen gegen den räuberischen Ueberfall der Piemontesen zu zählen. Aus dem Proteste des Kardinals Antonelli gegen den Einfall der Piemontesen in den Kirchenstaat, dessen Wortlaut die „Opinione" vom 25. d. bringt, geht dies unwiderleglich hervor. Es heißt in demselben Se. Heiligkeit werden von Piemont mit Waffengewalt die Güter der Kirche, die Dominien Rom's entrissen, ohngeachtet der Kaiser Napoleon versprach, die Beziehungen mit Piemont abzubrechen, wenn dieses die päpstlichen Truppen angriffe und sich der Invasion zu widersetzen. Er protestire gegen diese alle göttlichen und menschlichen Rechte und die Unabhängigkeit der Hierarchie vernichtenden Thatsachen und hoffe, daß die befreundeten Regenten, denen die Erhaltung ihrer Throne obliegt, einen Damm setzen werden dem Usurpationsgeiste, welcher, jedes Gesetz mit Füßen tretend, durch seine Heere die Unordnung in andere Staaten schleudert, um sich mit dem an legitimer Souveränetät begangenen Raube zu bereichern. Ebenso hoffe der Papst, der Ruf so vieler Millionen Katholiken, welche ihren geistigen Vater in so bedrängter Lage sehen, werde Erhörung finden.

Don Juan de Bourbon, der jüngere Bruder des Grafen Montemolin, hat in der „Times" abermals ein Actenstück, einen Aufruf an die spanische Nation, datirt London, vom 20. Sept., veröffentlicht.

Ueber die Schlacht von Castell-Fidardo fehlen noch immer die authentischen Berichte von päpstlicher Seite. Aber selbst Berichte, welche piemontesische Blätter bringen, lassen, freilich ohne es zu wollen, dasselbe Treffen bei Castel-Fidardo in einem immer günstigeren Lichte für die päpstlichen Truppen erscheinen. Mit seinen 11,000 Mann war Lamoricière bei Tolentino fast vollständig eingeschlossen; nur eine freie Straße blieb ihm in der Richtung auf Seravalle. Cialdini dagegen hatte eine 20 Kilometer lange äußerst gesicherte Aufstellung zwischen den Flüssen Esimo und Potenza in einer von Jesi über S. Maria, Sampietro Osimo, Castelfidardo nach Loreto sich hinziehenden Linie; diese Lamoricière von Ancona abschneidende, alle dahinführenden Straßen beherrschende, durch Natur und Kunst fast unangreifbar gemachte Position zu durchbrechen, erklärte man in Turin noch am 18. auch für eine doppelt so große Macht, als Lamoricière zu Gebote stand, für geradezu unmöglich. Er würde sie auch nicht umgehen können, urtheilte man, denn zur Linken würde ihn Cialdini ins Meer drängen, zur Rechten würde er auf Fanti stoßen. — Lamoricière wagte indeß doch das kühne Unternehmen, indem er offenbar eine große Wirkung von der im Rücken Cialdinis operirenden Ausfallskolonne erwartete, während er die piemontesischen Positionen gleichzeitig auf den beiden Straßen angriff, die von Macerata über Montefiore nach Osimo und Ancona, und über Recanati nach Loreto führen. Das Gros seiner Armee befand sich in letzterer Richtung, um der von Courten geführten Ausfallskolonne die Hand reichen zu können, das gegen Montefiore operirende Corps führte Pimodan. Die Ausfallskolonne konnte aber die erwartete Richtung nicht erreichen. Ein Auszug aus dem ausführlichen Bericht Cialdinis, den die „Perseveranza" bringt, führt nämlich an: „Hier leistete die Flotte einen sehr guten Dienst. Sie beschränkte sich nicht darauf, die Forts von Ancona zu beschießen, sondern detachirte einige Fregatten an die Küste, wo sie mit ihren gezogenen Kanonen die Kolonne De-Courten, welche die Uferstraße verfolgen mußte, lebhaft belästigten. Als diese Truppen auf dem Punkt standen, mit dem Nachtrab Cialdinis handgemein zu werden, mußten sie den Weg wieder zurückmachen, um sich in der Festung einzuschließen, weil sie außer Stand waren, sich gegen das Feuer unserer Schiffe zu schützen, wenn sie nicht die Linien Cialdinis in sehr befestigten und schwierigen Positionen angreifen wollten."

Aus und über Ancona nichts Neues. Wir wissen bis jetzt, daß der Sardinische Contre-Admiral Persano, der mit 10 Sardinischen Schiffen vor Ancona liegt, die Mole und die Citadelle dieser Stadt am 18. d. Mts. neun Stunden lang hat bombardiren lassen. Von den 10 Sardinischen Schiffen nahmen folgende an dem Bombardement Theil: „Maria Adelaide", „Victor Emanuel", „Carlo Alberto", „San Michele", „Governolo" und „Constituzione", lauter Fregattschiffe. Das Bombardement war erfolglos und wurde von den Kanonen Ancona's nachdrücklich erwidert. Am 19 Septbr. schwieg das feindliche Feuer, angeblich weil Cialdini den Angriff von der Landseite nicht unterstützen konnte, es wird aber wohl einen andern Grund gehabt haben. Am 22. hat die Beschießung von der Landseite begonnen und nach dem „Corriere mercantile" wurde auch sofort Bresche geschossen, was doch nicht so ganz glaublich ist, überdem auch von keiner Seite weiter gemeldet wird. Das Hauptquartier des Piemontesischen Generals Cialdini war am 24. September zu Loreto. Aus Rom selbst und den übrigen Theilen des Kirchenstaates haben wir heute keine Nachrichten; es scheint, als ob alle Theile der Päpstlichen Lande, die nicht von den Franzosen besetzt sind, sich in der Botmäßigkeit der Piemontesen befinden.

In Neapel scheint eine grauenvolle Wirthschaft zu herrschen, die Mazzinisten und Cavourianer sind hart aneinander, und nach den neuesten Nachrichten kann man wohl kaum noch einen Zweifel darüber haben, daß sich Garibaldi für Mazzini gegen Cavour entscheiden wird. Garibaldi ist selbst nach Palermo gegangen, um dort die Annexionisten und sonstige Freunde Cavours zu zerstreuen; er brauchte nur einen Tag (17. Sept.) dazu und kehrte dann gleich nach Neapel zurück. Ueber Mangel an Offenheit kann sich Cavour bei seinen Gegnern nicht beklagen. Die Ernennung Mordini's, eines Mazzinisten, der sich in Florenz schon unumwunden gegen die Annexion Toscana's aussprach, zum Prodictator Siciliens ist ebenfalls gar nicht mißzuverstehen. Noch verdrießlicher mag dem Premier in Turin die Ernennung des Marchese Pallavicini-Trivulzio zum Prodictator von Neapel sein. Dieser unzufriedene Mailändische Nobile von großem Hause hat Cavour nie anders als einen Lakaien behandelt und gehört zu den „Intimen" Mazzini's, der mit seinem ganzen revolutionären Generalstab in Neapel ist und dort bereits den Herrn spielt. Uebrigens sind die Royalisten noch keinesweges besiegt, nicht weniger als 18 Orte zählen französische Blätter auf, in denen royalistische Schilderhebungen stattfanden und mit blutiger Strenge unterdrückt wurden. Die königlichen Truppen hielten noch die Volturno-Linie, und es war zu einzelnen Gefechten gekommen, die wenigstens nicht alle nachtheilig für die Königlichen ausgefallen zu sein scheinen. In der Stadt Neapel selbst dominirt dem Anschein nach allerdings der Cavourianismus, doch verliert er täglich mehr an Terrain; denn die verbrecherische Energie der Mazzinisten erschreckt die feigen Verräther. Die Bevölkerung des Stadttheils Santa Lucia zeigt sich entschieden royalistisch — es muß der König Franz II. noch eine zahlreiche Partei in einer Stadt haben, in welcher während zweier Tage, wie jetzt übereinstimmend gemeldet wird, nicht weniger als 64 Menschen erdolcht wurden, weil sie sich weigerten, Garibaldi hochleben zu lassen! Alle Ungarischen Flüchtlinge sind aus Neapel fort.

Die Regierung von Sicilien soll folgendermaßen eingerichtet werden: Prodictator Mordini (Nach einer Notiz in der Times ist der Mazzinist Aurelio Saffi zum Prodictator von Sicilien ernannt und bereits von Oxford, wo er als italienischer Sprachlehrer an der Taylorstiftung lebte, abgereist), Finanzen Peranni, Inneres Parisi, Religion Tomajo, öffentliche Arbeiten Orlando, Krieg Fabrizi, Justiz Viola (der aber die Annahme ablehnte), Cultus Ugdulena. Die Bildung eines neuen Mazzinistischen Ministeriums in Neapel haben wir bereits erwähnt. Der Advocat Conforti ist von Garibaldi mit der Bildung desselben beauftragt. Die Mitglieder des neuen Ministeriums sind noch nicht bekannnt.

Wie der Neapol. Correspondent des „Journal de Debats" meldet, war eine Commission der Provinzen, beim Dictator vor dessen Abreise nach Palermo erschienen. Rocco Susanna, ein Calabrese, erklärte geradezu die Regierungsmaschine, wie sie jetzt eingerichtet sei, gehe nicht; noch ständen die Provinzen in den Waffen, und noch könne man eine andere Fahne aufstecken! Der Dictator entgegnete, er wolle für Abhilfe der Beschwerden sorgen. Das Land will die sofortige Einverleibung. Soll die Einverleibung noch nicht erfolgen, so verlangt man liberale politische Institutionen, eine freiere Municipal-Verfassung, die Abschaffung des alten Verwaltungsganges. Man will den alten Sauerteig gründlich ausfegen; man will Vernichtung der despotischen Centralisation, der Mauthschranken, der Gewerbe-Monopole u. s. w. Garibaldi aber lavirt, und nun fürchtet man, die ganze Erhebung werde an der Klippe der Anarchie scheitern. Schon gibt es drei Regierungen im Lande: die directe des Dictators, die der Provinzial-Gouverneure und die des Ministeriums, und dreierlei Beamte: Bertanische neuernannte, beibehaltene Romanosche und endlich solche, die von den Prodictatoren in den Provinzen eingesetzt wurden.

Ueber die militärischen Operationen Garibaldi's berichtet derselbe Correspondent: „Ich schrieb Ihnen schon, daß Capua auf der neapolitanischen Seite blokirt sei: dies ist nunmehr auch auf der anderen Seite, nach Gaeta zu, der Fall. Die Garibaldianer sind bei Cajazzo über den Volturno gegangen und haben den Platz umzingelt. Die Vorposten der Königlichen wurden in den Platz zurückgezogen und die Brücken abgebrochen. Die Garibaldianer, welche auf der neapolitanischen Seite des Platzes den Kürzeren zogen, haben die Königlichen auf der anderen Seite, bei San Germano, aufs Haupt geschlagen. Gestern, 17. Sept., trafen hier 30 Gefangene, Schweizer, ein. Sie sagen aus, Capua habe nur noch auf fünf Tage Lebensmittel; das Brod koste jetzt schon die anderthalb Pfund 3 Carlini (1 Fr. 40 C.), die Soldaten plünderten die Privathäuser, um sich Geld zu verschaffen, die Officiere seien ihres Lebens nicht sicher, und wenn der Platz nicht bald gestürmt werde, so müsse er capituliren. Unter Anderm wird auch versichert, eine Brigade Garibaldianer sei durchs Gebirge von Ulvi gegangen und habe die Verbindung zwischen Gaeta und Terracina abgeschnitten. Diese Nachricht dürfte jedoch um einige Tage verfrüht sein."

Nach einem Schreiben des „Vaterland" aus Neapel beläuft sich die zwischen Gaëta und Capua konzentrirte königliche Macht auf 57.000 Mann. Die Garibaldesen liegen vor dem festen Capua, ohne gegen dasselbe, da sie nicht mit Belagerungsgeschütz versehen sind, etwas unternehmen zu können, und es scheint ihre ganze Rechnung nur auf Verrath angelegt zu sein. Bei den verschiedenen von den königlichen Truppen aus der Festung gemachten Ausfällen sollen sie nicht unbedeutende Verluste erlitten haben, und bei dieser Gelegenheit zeichneten sich besonders die Eskadronen des zweiten Bataillons vom 1. Husarenregiment aus.

Wie dem Reuter'schen Bureau gemeldet wird, hat Garibaldi einen Angriff auf Capua gemacht, um eine Bewegung nach einem anderen am Volturno gelegenen Punkte zu maskiren. Er verlor dabei 200 Mann. Ein Angriff der Königlichen auf Cajazzo, in der Provinz Terra di Lavoro, etwas nördlich vom Volturno gelegen, ward abgeschlagen. Garibaldi concentrirt seine Truppen auf einer Höhe am Volturno. General Türr wird zu ihm stoßen, und dann soll sofort zum Angriffe geschritten werden. Garibaldi hat eine neue Proclamation erlassen, in welcher er erklärt, daß er sich in Rom mit den Piemontesen vereinigen (?) und dann nach Venedig marschiren werde.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 11. September 1860.

(Fortsetzung.)

Reichsrath Maager: „In jedem gesunden Körper ist ein ungehemmtes und rasches Pulsiren des Blutes unumgänglich nothwendig; eben so in jedem Staate ein ungehemmtes Pulsiren der öffentlichen Meinung.

„Ein wesentlicher Factor der öffentlichen Meinung ist die Presse.

„Ich erlaube mir in dieser Beziehung an den Schlußsatz des vorigen Absatzes anzuknüpfen. Ich hätte eigentlich bei diesem Absatze dasjenige vorbringen sollen, was ich vorzubringen habe, nämlich wo es heißt: „Wobei es nahe liegt einen Wunsch auszusprechen, daß durch eine glückliche, die erregten Gemüther befriedigende Lösung der brennenden Tagesfrage die Zurückführung der polizeilichen Thätigkeit auf das normale Maß gefördert werden möge." Die Lage der Presse in Oesterreich ist eine solche, die jede Entwicklung und jeden Nutzen derselben unmöglich macht.

„Der Wille Sr. Maj. des Kaisers, die Presse nur nach den Normen des Strafgesetzes zu behandeln, ist nicht zur Ausführung gekommen. Die administrativen Behörden üben eine Präventiv-Censur. Dasjenige, was ihnen nicht behagt, wird unterdrückt. Die Polizeibehörden erlassen Ordonnanzen, über Dieses oder Jenes darf nicht geschrieben werden.

„Oft wird einem Blatte der Nachdruck ausländischer Artikel verwehrt und den Provinzblättern das, was die Wiener Blätter brachten, z. B. der Nachdruck des Majoritätsgutachtens des Reichsrathes untersagt.

„Auf welcher gesetzlichen Basis diese Verfügung der Behörden beruht, ist mir nicht bekannt.

„Nicht blos die Journale, sondern selbst die Preßbehörden wissen nicht mehr, was erlaubt und was verboten ist. Wie der Wind des Tages geht, passirt der Artikel die sogenannte Revision der Polizeibehörde, oder er passirt sie nicht. Nur durch wenige Wochen, während der Amtswirksamkeit des vorigen Polizeiministers Freih. v. Hübner, wurde das Preßgesetz nach den gesetzlichen Normen gehandhabt, und ich habe nicht gehört, daß Klagen gegen die Presse vorgekommen wären.

„Der jetzige Polizeiminister soll bei seinem Amtsantritte den Zeitungs-Redacteuren ausdrücklich erklärt haben, daß an den Preßverhältnissen nichts geändert werden soll.

„Heute sind die Preßverhältnisse gedrückter als je. Das Damoklesschwert der Verwarnungen schwebt beständig über ihrem Haupte und es sollen in diesem Einen Jahre mehr Verwarnungen als in den zehn früheren Jahren eingegangen sein. Dabei ist das Sonderbare, daß die Polizei in dieser Beziehung Ankläger, Richter und Zeuge in einer Person ist und daß der Beklagte verurtheilt wird, ohne daß früher seine Vertheidigung gehört wird, und diese Verwarnungen werden nicht nur dort ertheilt, wo es die Preßordnung vorschreibt, sondern wo es der Polizei beliebt. Das freie Wort über die wichtigsten Angelegenheiten des Staatsorganismus ist verpönt und muß sich in die ausländischen Blätter flüchten, um gleichsam nur eingeschmuggelt in Oesterreich gehört zu werden.

„So wurde allen Zeitungsredaktionen vor Kurzem verboten, über Repräsentativ- und konstitutionelle Verfassung zu schreiben und dieser Befehl und Erlaß wird bis zur Stunde mit aller Strenge durchgeführt.

„Die inländische Presse kann unter solchen Verhältnissen mit der ausländischen auf keinen Fall konkurriren, da die ausländische Presse ein Privilegium zu haben scheint.

„Aber auch die inländische Presse erfährt eine solche ungleiche Behandlung, denn während man z. B. einem Blatte, das sich mit dem Mantel der Kirchlichkeit umhüllt, dabei aber doch manchmal sehr unchristliche Dinge und Fragen vorbringt und gegen die Religion Christi sündigt, während man einem Blatte gestattet, fortwährende Angriffe auf die Protestanten und Juden zu machen, werden Einwendungen gegen derartige Angriffe nicht zugelassen.

„Ich beantrage daher die Presse von diesem unwürdigen Drucke zu befreien, ihr den gesetzlichen Boden wieder zu geben und etwaigen Ueberschreitungen nach den Normen des Strafgesetzes und mittelst der gesetzlichen Anklage und gerichtlichen Bestrafung zu begegnen."

Freiherr v. Petrinò: „Ich erlaube mir zu dem Absatze, wo das Komité die Aufhebung der Polizei-Direktionen in Laibach, Klagenfurt, Troppau, Kaschau, Großwardein und Oedenburg angeregt hat, noch die Aufhebung der Polizei-Direktion in Czernowitz, welche völlig überflüssig ist, zu beantragen, indem dieselbe nur eine Last für das Budget ist, während diese ruhige Provinz eine Polizei-Direktion gar nicht nöthig macht."

Reichsrath v. Majláth: „Ich muß dem, was der Herr Reichsrath Maager hinsichtlich des Zustandes der Presse erwähnt hat, leider im großen Maße beipflichten. Es ist nicht zu leugnen, daß in Hinsicht der Presse ein Zwitterzustand besteht, der mit den Begriffen eines Rechtsstaates wohl nicht vereinbar ist.

„Von den beiden Systemen, welche im Staatsleben hinsichtlich der Ueberwachung der Presse befolgt werden können, nämlich dem Repressiv- und dem Präventiv-Systeme, sind beide der Presse gegenüber in Anwendung. Administrative Verwarnungen und Preßprocesse, Konfiskationen und Repressiv-Maßregeln werden abwechselnd vorgenommen; das ist, glaube ich, ein Zustand, der in die Länge nicht haltbar ist und dem jedenfalls Abhilfe geschafft werden muß.

„Es ist dies um so mehr nothwendig, als die Haltung der Presse im Großen und Ganzen diesen Druck und diese Strenge nicht verdient hat. Einige wenige Organe abgerechnet, welche sich in der Epoche zu befinden scheinen, die dem reifen Mannesalter voranzugehen pflegt, ist der große Theil derselben gerade in schwieriger Zeit von solcher Haltung gewesen, daß sich die Presse dadurch den Anspruch auf baldige Mündigsprechung wohl erworben zu haben scheint.

„Dennoch glaube ich nicht, daß im gegenwärtigen Augenblicke und gegenüber dem gefaßten Beschlusse der Moment da wäre, um über den Antrag des Herrn Reichsrathes Maager jetzt abzustimmen.

„Es ist, glaube ich, gerade dieser Antrag und diese Frage mit der politischen Organisation viel zu enge verbunden und zu innig verknüpft, als daß sie aus ihrem Verbande herausgerissen behandelt werden könnte.

„Ich glaube, daß Zeit und Ort kommen wird, wo diese wichtige Frage ex professo behandelt werden kann und dann werde ich dafür sein, daß der Zustand der Presse vollkommen geregelt und auf gesetzliches Terrain zurückgeführt werde.

„Ich erlaube mir, Eu. kaiserl. Hoheit, diesen Anlaß zu ergreifen, um noch eine Bitte hinzuzufügen.

„Diese betrifft die Veröffentlichung der Verhandlungen der Plenarversammlung. Nachdem die vorläufige Veröffentlichung einmal gestattet ist, so wäre es wünschenswerth, daß Berichterstatter der Journale zugelassen würden.

„Denn es scheint mir sowohl würdiger als angemessener, daß die objektive Anschauung der Reporters die immerhin mehr subjektive Auffassung der zu Berichterstattern gepreßten Mitglieder des hohen Reichsrathes ersetze.

„Freilich ist dies nicht leicht möglich, da uns selbst Licht, Luft und Raum beinahe mit geometrischer Genauigkeit zugemessen sind. Wenn es aber dennoch ausführbar wäre, so erscheinet es mir sehr wünschenswerth, entweder den Berichterstattern größerer Tageblätter oder Stenographen der Journale den Zugang zu gestatten, damit die Verhandlung auf eine möglichst unbefangene Weise in die Oeffentlichkeit gebracht würde.

„Ich nehme mir also die Freiheit, die vom Herrn Reichsrath Maager geschilderten Zustände als eines jener Gebrechen zu bezeichnen, auf welche der hohe verstärkte Reichsrath hinzuweisen allerdings berechtigt und verpflichtet ist. Bezüglich des von mir in zweiter Linie ausgesprochenen Wunsches erlaube ich mir denselben nur als eine Bitte zu bezeichnen, welcher ich einen ehrerbietigen und unmaßgeblichen Ausdruck zu verleihen für meine Pflicht erachtet habe."

Reichsrath Toperczer: „Ich bin der Ansicht, daß der Antrag des Herrn Reichsrathes Maager mit der Tagesordnung in gar keinem Zusammenhange stehe.

„Meines Erachtens muß jede Versammlung die Ordnung ihrer Debatte regeln und was mit der Tagesordnung nicht im Zusammenhange steht, von der Verhandlung ausschließen.

„Der Antrag, welcher, wie ich glaube, auf Gewährung der Preßfreiheit und Regelung der Preßverhältnisse gerichtet ist, steht nach meiner Ansicht in gar keinem Zusammenhange mit dem Stadium, in welchem der Komitébericht sich jetzt bewegt. Es ist dies, glaube ich, augenscheinlich. Ich bin auch ein Freund der Preßfreiheit und glaube, daß, was auch immer über diesen Gegenstand geschrieben und gesagt worden sein mag, es doch wahr bleiben wird, daß die Wunden, welche die Presse schlägt, auch durch die Presse ihre Heilung erhalten. Ich bitte daher mein Votum nicht dahin deuten zu wollen, als wenn ich mit manchen der hier vorgebrachten Anträge nicht übereinstimmen würde.

„Ich glaube jedoch, daß der Komitébericht zwei Theile hat, den ersten, welcher die besonderen Ausgaben jedes Ministeriums prüft, und einen zweiten Theil, welcher die Anträge über die Mittel zu einer Reorganisation der Monarchie enthält. Der gestellte Antrag steht nun mit dem ersten Theil des Komitéberichtes in keiner Verbindung, und eben so wenig mit dem zweiten Theile, weil dieser die Begründung von politischen Institutionen behandelt. Ich glaube vielmehr, daß früher diese Institutionen geschaffen werden müssen, bevor die Zustände der Presse berathen werden können, und daß daher ein Antrag in dieser Richtung von dem verstärkten Reichsrath nur dann gestellt werden dürfte, wenn Se. Majestät hierüber ein Gutachten gefordert hätten.

„Das ist meine Meinung und ich bitte, mir den Ausdruck derselben nicht als Anmaßung zu deuten. Ich will nur noch bemerken, daß es mir scheint, unsere Zeit sei zu kostbar, um uns immer von dem eigentlichen Gegenstande der Berathung zu entfernen, zumal der hohe Reichsrath nach drei Monaten heute noch auf demselben Punkte steht, auf welchem er nach der Eröffnung seiner Sitzungen sich befand.

„Die Zeit drängt dahin, so bald als möglich den Schlußantrag des Komité's in Berathung zu nehmen, und ich glaube, daß es die Aufgabe des hohen Reichsrathes sei, den Ausdruck seiner Ueberzeugungen über diese großen Fragen nunmehr baldigst zu den Füßen Sr. Majestät des Kaisers niederzulegen, damit dem Ministerium die Gelegenheit geboten werde, endlich von den Worten zu den Thaten überzugehen."

Reichsrath Graf Clam: „Ich habe nur das Wort ergreifen wollen, um in demselben Sinne, in welchem die beiden Herren Vorredner gesprochen haben, meine Ansicht dahin zu äußern, daß die Behandlung dieser Angelegenheit auf den Punkt verwiesen werden möge, wohin sie ihrer Natur nach gehört. Ich behalte mir mein Votum hierüber vor und bemerke dies lediglich darum, auf daß die hohe Versammlung mir nicht etwa eine Unterschätzung der Wichtigkeit der hier angeregten Frage zutrauen möge.

„Reichsrath Graf Szécsen: „Ich stimme der Ansicht des Grafen Clam bei; in Uebereinstimmung aber mit den Bemerkungen des Herrn v. Toperczer werde ich darüber in dem gegenwärtigen Augenblicke nicht reden und behalten mir vor meine Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Sache und der Nothwendigkeit tiefeingehender Aenderungen, definitiver Bestimmungen hinsichtlich der Preßverhältnisse seiner Zeit darzulegen. Zugleich erlaube ich mir den vom Herrn Reichsrathe v. Majláth ausgesprochenen Wunsch zu theilen."

Reichsrath Graf Bárkoczy: „Mein fester Entschluß war von allem Anfange an, die Angelegenheit der Presse während der Verhandlungen des Reichsrathes in Anregung zu bringen. Wohl bietet das ganze Budget keinen passenderen Anlaß dazu dar, als die Voranschläge für das Finanzministerium, dort wo es sich um Zeitungsstempel und Taxen u. s. w. handelt. Durch diese Gebühren wird vorzugsweise auch ein materieller Druck auf dieses wichtige Feld der geistigen Arbeit geübt und ihre Thätigkeit gehemmt. Nachdem jedoch diese Frage nun bereits in Anregung gebracht wurde, erlaube ich mir auch meinerseits einigen Wünschen Ausdruck zu verleihen.

„Ich bin vor Allem durchaus nicht einverstanden mit der Ansicht des Herrn Reichsrathes Toperczer, als ob jeder nicht bei den einzelnen Budget-Posten unmittelbar in Frage kommende Gegenstand von vornherein der Besprechung entzogen werden sollte, um nur zum Schlußantrage zu gelangen. Dies streitet gegen meine Anschauungsweise. Ich glaube der Reichsrath muß Zeit haben, jeden wichtigen Gegenstand mit Freimuth und nach seiner inneren Ueberzeugung zu besprechen. Die Zeit ist heute so kostbar wie morgen, morgen so kostbar wie übermorgen und daher werde ich trotz jenes Argumentes mich nicht abhalten lassen, heute schon einige Worte über die Zustände der Presse zu sprechen.

„Wohl sind dieselben im Allgemeinen ganz jammervoll. Seit Jahren haben wir Gesetze, sie werden aber in der Wirklichkeit nicht in Berücksichtigung gezogen. Seit dem vorigen Herbste nach dem Austritte des Baron Hübner, welcher ganz andere Anschauungen hatte, als seither die Polizei an den Tag legte, wurde uns bekannt, daß bedeutende Beschränkungen der Presse erfolgt seien, welche kaum zum förderlichen Gedeihen und zur besseren Entwicklung der geistigen Potenzen der Monarchie beitragen werden.

„Die Presse ist so wichtig und ihre Wichtigkeit so bekannt, daß es Schade wäre, darüber ein Wort zu verlieren. Ich glaube aber nicht, daß die heutige Debatte eine Gelegenheit geben kann, über die Wichtigkeit und den Werth derselben zu sprechen, oder daß die Betrachtungen über das Maß der Freiheit oder Unfreiheit derselben einen Gegenstand der heutigen Debatte bilden könnten, aber die Erscheinungen der jüngsten Zeit nöthigen mich, Einiges über das Vorgehen, welches in dieser Hinsicht beliebt wurde, zu äußern.

„Ich finde, daß in letzter Zeit Dinge vorkamen, welche nicht in Betreff der Freisinnigkeit oder des objectiven Werthes von Belang, sondern welche rein als bureaukratische Manöver anzusehen sind und im vermeintlichen Interesse der Regierung auf die Spitze getrieben werden.

„Ich frage, ist es nicht ein bureaukratisches Manöver, daß die Verfassungsfrage seit Wochen in Oesterreich gar nicht in Erörterung gebracht werden durfte, und auch nicht erörtert wurde? Was war die Folge? Man eskamotirte sie ins Ausland und schickte sie nach Baiern und dort wurde sie eingehend erörtert. Und warum? Weil ein Theil dieser bureaukratischen Nuancen für nothwendig ansah, die öffentliche Meinung zu präokkupiren. Man hat in einer Zeitung vom Lech, die von der österreichischen Regierung subventionirt sein soll und jedenfalls protegirt wird, eine Batterie errichtet, aus der die Bureaukratie — ich meine ihren unedlen Theil — selbst gegen den Willen der Besseren unausgesetzt ihre Bomben und Granaten selbst bis in die höchsten Regionen schleudert. — Werfen wir einen Blick in die Zeit der jüngsten Vergangenheit, was sehen wir da? Wir finden die Verfassungsfrage in einem ausländischen Blatte mit der größten Breite und Ausführlichkeit besprochen, und gerade die Bevölkerung und das Land, welche die Sache am Meisten angeht, dürfen sie nicht berühren. Hier sind Polizeirücksichten, die Polizei will es nicht, die Sache darf nicht besprochen werden. Hierin sehe ich keinen großartigen Geist der Auslegung der Gesetze; gar nichts von alledem; es handelt sich um rein bureaukratische Manöver, das ist es, was Jeden empört. Die Waffen sollen gleich sein, sind es aber nicht.

„Ist es erlaubt, die Verfassungsfrage im Auslande zu besprechen, so muß es auch gestattet sein, sie im Inlande und in Wien öffentlich zu erörtern. Ist dies aber nicht erlaubt im Inlande, so soll auch das Ausland nicht bevorzugt sein.

„Ich halte das fragliche Vorgehen für ein Unglück, welches im Momente abermals die glückliche Lösung der inneren Fragen von Stunde zu Stunde erschwert, hinausschiebt und bei Seite setzt.

„Ist die Debatte über die Presse an diesem Platze auch nicht ganz passend und führt sie auch zu keinem Beschlusse, so ist es doch nothwendig, daß bis zum Zeitpunkte, wo die zugesicherten Aenderungen in's Leben treten werden, jener Theil der Bureaukratie, der die Presse leitet, ja ausschließlich leitet, der diese Manöver vollführt — daß dieser Theil, sage ich, in seinen weiteren Ausschreitungen gehindert werde.

„Uebrigens schließe ich mich ganz dem Wunsche des Reichsrathes v. Majláth an, daß den Berichterstattern, wenigstens der größeren Journale, gestattet werde, den reichsräthlichen Verhandlungen beizuwohnen. So eng auch der Raum ist, so wäre es jedenfalls wünschenswerth, daß die Mittheilungen von einer Seite an die Redaktionen geschehen, von der sie mit größerer Unabhängigkeit und daher auch mit praclischerem Erfolge zu erwarten wären.

„Ich schließe mich also dem Antrage an, daß die Regierung die Presse im Interesse des nöthigen Fortschrittes auffasse, bis dahin aber jede willkürliche Behandlung beseitige, und daß man die Preßvorschriften in einem besseren und friedfertigeren Geiste handhabe. Mit den ewigen Hetzereien und Plackereien, wodurch nur Einer gegen den Anderen aufgereizt wird, kommen wir in einen ewigen Krieg und in eine fortwährende Collision. Bald wird das Volk dahin getrieben, eine ungeheuere feudalistische Pression zu befürchten, das Bürgerthum gegen den Adel und der Adel gegen das Bürgerthum aufgestachelt, dieses und allerlei andere derartige Dinge lesen wir in den Blättern fort und fort, was Niemand nothwendig finden wird. Entweder sollen die Zeitungen, denen Subvention und Succurs und die Protection der Regierung von hier aus zugeht, gezwungen werden, auch Entgegnungen aufzunehmen, oder es soll diesem erbärmlichen bureaukratischen Manöver endlich einmal ein Ende gemacht werden."

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident bemerkte hierauf, daß, was den Antrag auf Zulassung von Berichterstattern für die Zeitungen zu den reichsräthlichen Verhandlungen betreffe, derselbe gegen die Geschäftsordnung verstoße, welche von Sr. Majestät sanctionirt wurde, und daß das Präsidium des Reichsrathes verpflichtet sei, die Geschäftsordnung aufrecht zu erhalten.

Reichsrath v. Majláth erklärte, daß er sich keinen Antrag, zu dem er allerdings nicht berechtigt war, sondern nur eine Bitte zu stellen erlaubt habe.

Reichsrath Dr. Hein erklärte, er habe um das Wort gebeten, um in Kürze auch seinerseits darauf hinzuweisen, daß die Regelung der Preßzustände und die Zurückführung derselben auf den gesetzlichen Boden selbst im Interesse des Staates und der Regierung liege, daß übrigens auch er die ganze Frage als nicht bei dem gegenwärtigen Anlasse zur Behandlung gehörig anerkenne und deren Vertagung bis zum Schlusse der Budgetberathung vertreten müsse. Uebrigens theile er vollkommen die Ansichten, wie sie von den Herren Reichsräthen Maager, v. Majláth, Grf. Clam, Grafen Szécsen und Grafen Bárkoczy ausgesprochen wurden.

Reichsrath Graf Auersperg erwähnte, daß er, ganz abgesehen von jedem Parteistandpunkte, im Sinne einer nothwendigen gesetzlichen Regelung unserer öffentlichen Zustände, darunter insbesondere der Preßangelegenheiten sich den diesfalls geäußerten Ansichten anschließe und nur glaube, daß im Allgemeinen die Bitte um deren baldigst zu bewirkende Regelung durch das Gesetz ausgesprochen werden möge.

Reichsrath Graf Apponyi bemerkte, daß in der hohen Versammlung wohl nicht eine Stimme zu finden sein dürfte, welche diesem Gegenstande nicht die vollste Aufmerksamkeit widme und die Verhältnisse der Presse nicht in freisinnigster Richtung', jedoch unter gleichzeitiger Bedachtnahme auf das Wohl des Staats baldigst geregelt zu sehen wünsche. In dieser Beziehung habe Graf Auersperg gewiß nur dem allgemeinen in der Versammlung herrschenden Gefühle Ausdruck gegeben. Die Frage sei jedoch noch immer nicht entschieden, ob dieser Gegenstand aus Anlaß des in Verhandlung stehenden Abschnittes des Komitéberichtes erörtert werden solle, oder ob er nicht vielmehr eine eingreifendere und gründlichere Behandlung an passenderer Stelle erheische. Indem er sich denjenigen Rednern anschließe, welche die Diskussion hierüber für jetzt vertagt wissen wollten, müsse er jedoch wiederholen, daß auch er die Wichtigkeit des Gegenstandes nicht im mindesten verkenne.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident forderte nun die Versammlung auf, über den Antrag des Herrn Reichsrathes Grafen Apponyi, ob der Gegenstand sogleich jetzt oder erst nach dem Schlusse der Budget-Berathung in Verhandlung genommen werden solle, zur Abstimmung zu schreiten, wobei die Mehrheit der Stimmen sich für die Vertagung der obigen Frage erklärte.

Der Minister-Präsident Graf Rechberg fand sich schließlich veranlaßt, zu erwähnen, daß die im Laufe der Verhandlung angedeutete Behauptung, als wäre die „Augsburger allgemeine Zeitung" von der kaiserlich Oesterreichischen Regierung subventionirt durchaus irrig sei.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Sept. Zu Ehren der gestern Abends in Schönbrunn eingetroffenen Kaiserin Maria Anna fand in den Appartements Sr. Majestät des Kaisers Familien-Theecercle statt, an welchen Ihre kaiserlichen Hoheiten Erzherzoge Albrecht, Wilhelm, Leopold, Rainer und die Erzherzoginen Hildegarde und Marie theilnahmen. Ihre Majestät Kaiserin Maria Anna hat heute die Reise nach Prag mit dem Morgenzuge der Nordbahn fortgesetzt.

Für Ihre k. Hoheit Herzogin Witwe Maria von Sachsen-Coburg-Gotha wird die übliche Hoftrauer am a. h. Hofe getragen werden.

Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Statthalter Carl Ludwig sind am 24. d. M. Vormittags von Innsbruck nach Südtirol abgereist.

Der kais. Attaché bei der Botschaft in Paris, Graf Dubski, welcher auf Urlaub hier anwesend war, ist heute früh mit dem Schnellzuge auf seinen Posten zurückgekehrt.

Die Trauung des k. k. Gesandten Grafen von Trautmannsdorf mit Prinzessin Marie v. Lichtenstein wird am 10. Oktober stattfinden.

Das Finanzministerium hat sich genöthigt gesehen, den größten Theil der in Disponibilität gesetzten Beamten des früheren Handelsministeriums zur zeitweiligen Dienstleistung einzuberufen, um die für den Reichstag erforderlichen Vorlagen so schnell als möglich zu erledigen.

Der Uditore der päpst. Rota Msgr. Nardi, welcher sich einige Tage hier aufhielt, hat gestern seine Rückreise nach Rom und zwar über Marseille angetreten.

Deutschland.

In Preußen ist jetzt Höchsten Orts über die definitive neue Formation der Landwehr Beschluß gefaßt worden. Nach dem ersten Entwurf der Regierung, welcher dem Landtage vorgelegt worden war, sollte das zweite Aufgebot ganz fortfallen und die Mannschaften desselben mit dem Reste des ersten zu einer Art Garnisonstruppen zusammengeschmolzen werden. Gegenwärtig beabsichtigt man aber, das erste und das zweite Aufgebot getrennt bestehen zu lassen. Nur die Leute bis zu vollendeten 32. Lebensjahre werden zum 1. Aufgebot gehören, und da dieses durch die vermehrte Aushebung mit jedem Jahre einen größeren Zuwachs an Mannschaft in den einzelnen Jahrgängen erhalten muß, so können die jüngsten Jahrgänge der bisherigen Landwehr (bis zum 27. Lebensjahre) als Reservisten zu den Linien-Regimentern übertreten, ohne daß die Stärke des bisherigen 1. Aufgebots bei der neuen Einrichtung verringert zu werden braucht. Durch die vermehrte Aushebung muß mit der Zeit auch das 2. Aufgebot in den einzelnen Jahrgängen sich bedeutend verstärken, so daß auch hier die ältesten Jahrgänge werden vollständig ausfallen können, ohne daß eine Verringerung der Stärke dieses Aufgebots erforderlich sein wird. Wird das erste Aufgebot nur bei der ausgesprochenen Kriegserklärung einberufen, so ist das zweite dazu bestimmt, erst dann unter die

Waffen zu treten, wenn der Feind die Grenzen des Vaterlandes bereits betreten hat.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Der Kaiser hat, wie der Moniteur meldet, um den Tod seiner Schwägerin, der Herzogin von Bernick und Alba, Trauer auf 30 Tage angelegt. Die Kaiserin hat unmittelbar nach ihrer Heimkehr sich zu ihrer Mutter begeben, um dieselbe nach St. Cloud zu führen. Ihre Majestät wünschte die Leiche ihrer Schwester möglichst nahe und zwar in der Kirche von Rueil beigesetzt zu sehen bis zu dem Tage, wo sie nach Spanien gebracht werden soll. Gestern begaben sich deßhalb auf Befehl des Kaisers Graf Galve und Marquis de la Grange nach der Madelaine-Kirche, um den Sarg von dort abzuholen und mit einem Gefolge von Hofkutschen nach Rueil zu bringen, wo derselbe in einer der Capellen der Kirche neben den Grabmalen der Kaiserin Josephine und der Königin Hortense niedergesetzt worden ist. — Ein heute im Moniteur publicirtes Gesetz ermächtigt den Minister der öffentlichen Arbeiten 2c., zum Bau einer Eisenbahn von Straßburg über Mohsheim nach Barr, Mutzig und Wasselonne 600,000 Frcs. und einer Eisenbahn von Hagenau nach Niederbronn und einer Zweigbahn nach der Reisschoffener Fabrik, 240,000 Frcs. aus Staatsmitteln zu bewilligen. — Der Patrie zufolge wird Herr Nigra sofort abreisen, sobald er dem Kaiser seinen Abschiedsbesuch gemacht hat. Wann Herr Nigra diesen Abschiedsbesuch machen wird ist nicht angegeben. Der erste Secretär der Gesandschaft, Marquis Grippolo bleibt hier zur Führung der laufenden Geschäfte. Auch der Neffe des Grafen Cavour bleibt in Paris. — Brenier ist gestern mit dem Algesiras in Toulon angekommen. Der erste Secretär der französischen Gesandtschaft in Rom, Herr de Cadore, ist ebenfalls dort eingetroffen und mit Depeschen hieher abgegangen. — Die Reine Hortense, die einen Theil des kaiserlichen Geschwaders ausmachte, ist erst vorgestern Morgens nach schwerem Sturm in Marseille eingelaufen. — Nach dem Messager de Nice gedenkt die Kaiserin-Mutter von Rußland den Winter wieder in Nizza zuzubringen. — Nach dem Ami de la Religion hat die Geistlichkeit von Paris unter dem feierlichen Vorsitze des Cardinals Erzbischofes eine Ergebenheits-Adresse an den Papst genehmigt und unterzeichnet. — Die am 18. und 19. August in Marseille vorgenommenen Wahlen zum Municipalrath sind auf erhobenen Protest Seitens vieler Wähler vom Präfecturrath für ungültig erklärt worden, und wird nun ein neuer Wahltermin angesetzt werden.

Morgen werden die Obsequien des General von Pimodan stattfinden. Es sind nähere Nachrichten über sein Ende hier eingetroffen. Er hatte sich den gefährlichsten Posten vom General Lamoricière ausgebeten, der sich bekanntlich um jeden Preis nach Ancona durchschlagen wollte und sich denn wirklich auch durchgeschlagen hat. Herr v. Pimodan sah vorher, daß er fallen würde, er hatte einige Stunden vor der Schlacht sein Testament gemacht und in demselben den Wunsch ausgesprochen, in der französischen Kirche St. Louis in Rom beigesetzt zu werden. Welche Aenderungen in dieser Beziehung die Familie später treffen wird, weiß man noch nicht. Die revolutionäre Clique ist wüthend über die Sympathien, welche diesem echten Helden zu Theil werden, und die „Opinion nationale" ruft giftig und höhnend aus: „Der Tag ist nicht mehr fern, wo wir unsere Karte in die Rue Forstemberg tragen und uns nach der Stunde der Beerdigung erkundigen." (Die Großmutter des heldenmüthigen Generals — er war von drei Enkeln der letzte — lebt in Triest. Sie zählt 85 Jahr.)

Bei dem Banket in Algier am 17. Sept., erzählt der Constitutionnel, brachten der Kaiser und der Bay von Tunis gegenseitige Toaste aus. Der Bey sprach ungefähr folgendes: „Auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen zum Danke für die Ehre, die er mir erwiesen hat, mich hierhin einzuladen. Ich freue mich um so mehr über diese hohe Gunstbezeigung, als ich weiß, daß ich der erste muselmännische Herrscher bin, dem diese große Ehre zu Theil wurde." Der Bey fügte noch hinzu, er werde sich stets bemühen, dem Beispiele des Kaisers zu folgen, und sei gewiß, daß dies das Glück seiner Unterthanen sichere. Der Kaiser antwortete: „Ich trinke auf die Gesundheit des Bey von Tunis, meines guten und edlen Alliirten; ich hoffe, daß er mir stets ein guter Nachbar sein wird, und werde Gets selber glücklich sein, wenn sein Volk es ist." Bei einem Ordenstausche erhielt der Kaiser den tunesischen Nichan-Orden in Brillanten, der Bey das Großband der Ehrenlegion. Bei der Vorstellung der jüdischen und maurischen Jungfrauen von Algier vor der Kaiserin hatten die jungen Mädchen die Gesichter nach Landessitte so verhüllt, daß man fast nur die Augen sah. Auf einen Wink der Kaiserin, welche die ihr vorgestellten Schönen von Angesicht zu Angesicht sehen wollte, entfernten sich die dienstthuenden Herren, und die Kaiserin fand Gelegenheit, die schönen Eingeborenen unvertchleiert zu sehen.

Die zuverlässigsten Berichte aus Rom widersprechen dem cursirenden Gerüchte als gedächte der Papst die Weltstadt zu verlassen. So viel ist gewiß, schreibt man der „AAZ." aus Paris, daß der hiesige apostolische Nuntius zu mehreren fremden Gesandten sagte, der Papst werde nicht das Beispiel des Königs von Neapel befolgen und durch seine Entfernung die eigene Hauptstadt der Revolution in die Hände spielen. Nur ist der Papst fest entschlossen keine Zugeständnisse, die sich mit seinen Ueberzeugungen nicht vereinbaren lassen, zu unterzeichnen, sondern vielmehr alle Prüfungen, die ihm vorbehalten bleiben, mit Muth und Standhaftigkeit zu ertragen. Von einer Entlassung des Cardinal-Staatssekretairs Antonelli ist um so weniger die Rede, als selbst jene Glieder des heiligen Collegiums, welche nicht zu seinen Parteigängern gehören, in seiner ausnehmenden Begabung und Charakterfestigkeit die letzte Hoffnung dermalen hegen.

Italien.

Der „Constitutionnel" meldet, daß die sardinische „Brigade des Königs" von Genua nach Neapel in See gegangen sei; dieselbe werde vom General Pernot befehligt, der den Oberbefehl über sämmtliche jetzt in Neapel befindlichen piemontesischen Streitkräfte übernehme. Diese Brigade hat die Bestimmung, die Forts von Neapel zu besetzen, welche auf Garibaldi's Befehl der Nationalgarde eingeräumt wurden.

Aus Palermo vom 18. d. berichtet man: Garibaldi war gestern einige Stunden hier. Er kam auf dem „Elettrico" unerwartet und begab sich über die Toledostraße nach dem Palast. Das Volk sammelte sich in unermeßlicher Menge und war so begeistert, daß es den Wagen, in dem der Dictator saß, auf den Armen bis zum Palaste trug. Nach Tische hielt er an die unter den Fenstern versammelte Volksmenge folgende Ansprache: „Volk von Palermo, mit dem ich die Mühen, Gefahren und den Ruhm getheilt, ich befinde mich heute in Deiner Mitte. Dein Andenken ist mir angenehm, und in jeder Gegend der Welt, wo ich sein werde, wird mein Gedanke auf Dich gerichtet sein. Diejenigen, welche Dich zu einer unzeitigen Annexion drängen wollten, haben uns auf eine falsche Bahn geführt. Wenn ich ihren Rath befolgt hätte, würde ich die Enge nicht überschritten und Italien jetzt nicht sieben Millionen Menschen zugeführt haben. Sie würden uns der Diplomatie anheimgegeben haben, die uns gehindert und zum Stillstande gebracht hätte. Sie würden die Brüder jenseits des Volturno verlassen haben, welche noch an den Füßen gefesselt sind. Niemand ist mehr als ich Freund Victor Emanuel's, der mit Recht Italiens Vertreter ist. Du, unbesiegtes Volk der Barrikaden, hast ihre Rathschläge verachtet. Ich danke Dir." Garibaldi ließ hierauf ein Bataillon die Revue passiren und schiffte sich wieder ein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 28. Sept.

* Gestern früh fand zur Feier des Todestages des im Jahre 1612 in einem Alter von 76 Jahren verstorbenen unsterblichen Jesuiten-Paters und Stifters der mit der Wohlthätigen Gesellschaft verbundenen Krakauer Armen-Bank, Peter Skarga, in der St. Petri-Kirche der bereits angesagte Trauer-Gottesdienst statt. Die erhebende Kanzelrede hielt vor zahlreichen Zuhörern Se. Hochw. P. Zygmunt Golian.

* Mit dem gestrigen Vormittagszuge ist von Wien Se. Hochw. der Metropolit der griech.-unirten Kirche in Lemberg, P. Jachimowicz, hierselbst eingetroffen und ward von dem hochw. Probst der hiesigen ruthenischen Kirche, P. Lawrowski, auf dem Bahnhofe empfangen. Er hat heute in Begleitung Sr. Hochwürden des derzeit hier anwesenden Paters des griech.-unirten Ritus Dr. Włodzimierz Terlecki nach einem Frühgottesdienste in der ruthenischen Kirche (auf der Weichselgasse) seine Reise nach Lemberg fortgesetzt.

* Wer hat nicht von dem berühmten Rabbiner in Bełz gehört? Er hatte einen fast europäischen Ruf unter den Israeliten der verschiedenen Länder erlangt. Nicht nur aus ganz Galizien, auch aus Ungarn, Polen, der Moldau, aus der Türkei und selbst aus Asien kamen die Juden ihn zu besuchen, sich Rathe bei ihm zu erholen, seinen Segen zu erhalten, denn er galt ihnen fast für einen Heiligen. Das Zuströmen der Gäste war so groß, daß oft die von weit her gekommenen Pilger zwei, drei Wochen lang harren mußten, bis die Reihe der Audienz an sie kam. Sein Ruf war auch verdient. In voller Bedeutung des Wortes war der greise Rabbiner rechtlich, gut, edel, fromm und barmherzig. Er konnte ein Vermögen von Millionen zusammenscharren aus den Gaben, die ihm reichlich aus allen Weltgegenden zukamen und doch hinterließ er kein Vermögen. Alles was er besaß, vertheilte er unter die Armen, denn wie er allen des Rathes Bedürftigen solchen gerne ertheilte, so bedachte er auch freigebig alle Nothdürftigen, nicht nur Juden, sondern auch Christen. Deshalb war er auch von jenen und diesen gleich geehrt und geschätzt. Noch heute gedenkt man seiner mit Verehrung und die Israeliten machen förmliche Pilgerreisen zu seinem Grabe. Eine seltene und bemerkenswerthe Erscheinung. In Polen hat es viele berühmte Rabbiner ähnlicher Art gegeben, welche den Ruf großer Gelehrsamkeit genossen und denen von allen Seiten die Juden zuströmten, wie z. B. jener historische Rabbiner von Pińczów und in neueren Zeiten ein anderer ebenso berühmter in der polnisch-russischen Westprovinz. Sie gewannen ihren Ruf durch meisterhafte Abspielung ihrer frommen Rolle, es waren das Tartuffe's im Rabbigewande, die sich die Thorheit ihrer Verehrer zu Nutzen machten und sie hinterließen auch fast fabelhafte Reichthümer. Der alte Rabbiner von Bełz hinterließ nichts und bewies im Leben einen so erhebenden Edelmuth, daß dieses zum Muster geworden und seine Uneigennützigkeit und barmherzige Freigebigkeit natürlich unter seinen Mitbekennern für Heiligkeit gelten mußte. Nach seinem Tode folgte ihm auf dem Rabbinerstuhl sein leiblicher Sohn, der heutige Rabbiner von Bełz. Dieser Stuhl ist von ungemeinem Ansehen, denn unter den Juden geht das Gerücht, daß noch heute der verstorbene Rabbiner zu Zeiten hinkommt, Nachts auf demselben Platz nimmt und dem Sohn Rath und Unterricht ertheilt. Der neue Rabbiner tritt in die Spuren seines Vaters, den er, wie die Juden behaupten, noch an Weisheit und Heiligkeit übertrifft. So viel ist gewiß, daß er ihm an Mildthätigkeit gleichkommt und sein Vermögen unter die Armen vertheilt, das bei dem unerhörten Fanatismus seiner Verehrer ungemein groß sein könnte. Für keinen geringen Beweis seiner Heiligkeit sehen die Juden die Thatsache an, daß er selbst eigenen Mundes mit keinem Andersgläubigen spricht, sondern nur durch den Dolmetscher. Einmal zu Gericht berufen, schwieg er selbst auf alle ihm vorgelegten Fragen, deren Beantwortung er seinem Secretär anempfahl. Die Enkelin und Tochter nun so berühmter Rabbiner hat sich Ende verwichenen Monats verheirathet. Die Einzelheiten dieser jüdisch-historischen glänzenden Hochzeitsfeier beschreibt ein Correspondent des Lemberger „Przegląd Powszechny." Auch der Bräutigam war keine unbedeutende Person, der Sohn des Rabbiners von Nieśwież, dem durch Traditionen von „panie kochanku" Radziwiłł berühmten Orte in Lithauen. Da man die Armuth des Rabbiners von Bełz kannte, wurde in der Heimath, in Polen und in Lithauen eine große Collecte gesammelt, um die Hochzeit zu verherrlichen. In der That war sie über alle Maßen großartig, denn zahlreich strömten die Gäste aus allen Theilen Polens zusammen, durch die entfaltete Pracht und eine gewisse ernste Feierlichkeit erinnerte sie an die früheren Hochzeiten der polnischen Magnaten, wie der Bericht versichert. Schon mehrere Tage vor der Feier wimmelte es in dem Städtchen Bełz, verschiedene Fuhrwerke brachten Israeliten aus den entferntesten Gegenden hrrbei. Die ganze Woche hindurch kamen Jüdinen in Bełz an, um mit der Braut wenigstens einige Sekunden lang zu tanzen (ein in Polen herrschender Gebrauch) und dafür große Geschenke niederzulegen. Am Tage vorher traten gut beritten gegen ein Dutzend Israeliten in verschiedenartiger phantastischer Tracht auf, als Tataren, Türken, Kosaken 2c. verkleidet; unter ihnen that sich besonders ein junger und hübscher Israelite in höchst nettem und elegantem ungarischen Anzuge hervor. Sie ritten dem Bräutigam entgegen, der in offenem vierspännigem Wagen, vor ihm in einem ähnlichen der Ceremonienmeister, hinter ihm eine Menge Equipagen, Cabriolets und Fuhrwerke, gefahren kam. Die neu anlangenden Israeliten und Israelitinen zeichneten sich durch große Eleganz, anständiges Wesen und guten Geschmack in den Anzügen aus. Der Rabbiner von Bełz hatte ebenfalls seinen Hofmarschall, der jeden Gast nach seinem Quartier abführte. Der Bräutigam verlangte wider den Brauch die Braut zu sehen, was ihm auch nicht versagt wurde. Die Hochzeit ging in Pracht und Herrlichkeit vor sich. Für die Menge Gäste war ein großes Gastmahl hergerichtet, auf den Tischen lag das Silberzeug umher, so viel nur da war; indessen stellte es sich heraus, daß dieses für alle nicht hinreichte. Der Ceremonienmeister von Bełz sprang deshalb auf den Tisch und rief: „Wenn Silberzeug nicht für alle ist, so laßt uns auf Bełzer Art essen, mit hölzernen Löffeln." Da erhob sich der Ceremonienmeister von Lithauen und rief: „Reicht uns unsere Reisekoffer." Einige schwere Koffer wurden hergebracht, geöffnet und es zeigte sich, daß sie verschiedenes Silberzeug für wohl 600 Personen enthielten. Vor der Trauung waren Fackelzüge, Illumination in Pyramidenform und verschiedene andere Vergnügungen. Die Trauung fand nach Mitternacht unter freiem Himmel unweit der Synagoge statt. Das Brautpaar zählte zusammen beiläufig 26 [?] Jahre. Erst nach Verlauf von 6 Tagen begannen die Gäste wieder heimzureisen und alle begleitete Musik.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 27. Sept. Die Bank hat von Morgen ab das Disconto von Wechseln und Lombard von 5 auf 5½ pCt. erhöht; ausgenommen sind die Wechsel bis zu 30 Tagen, die auch fernerhin mit 5 pCt. escomtirt werden.

Paris, 27. September. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 65. — 4½perz. 95.50. — Staatsbahn 478. — Credit-Mobilier 693. — Lombarden 480. — Oesterr. Kred.-Aktien fehlt. — Consols mit 93⅜ gemeldet. Haltung sehr fest, wenig Geschäft.

Wien, 27. Septemb. National-Anlehen zu 5% 73.80 Geld 74.20 Waare — Neues Anlehen 85.75 G. 86.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 63.— G. 63.50 W — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 738.— G. 740.— W — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 163.— G. 163.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1750.— G. 1752.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 120 (60%) Einz. 151.— G. 151.50 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 114.50 G. 114.60 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 133.40 G. 133.50 W. — K. Münzdukaten 6.38 G. 6.39 W. — Kronen 18.50 G. 18.54 W. — Napoleond'ors 10.68 G. 10.71. W. — Russ. Imperiale 10.95 G 10.97 W.

Krakauer Cours am 27. September. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 341 verlangt, 335 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 74½ verlangt, 73½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 135 verlangt, 133 bezahlt. — Russische Imperials fl. 11.— verl., 10.80 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.75 verlangt, 10.50 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.35 verl., 6.25 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.40 verl., 6.30 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87½ verl., 86½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 68 verlangt, 66½ bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 75 verlangt, 73½ bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 158 verl., 156 bez.

Lotto-Ziehungen vom 26. September.

Wien:	69	55	23	18	3.
Prag:	19	66	1	21	29.
Graz:	26	50	14	76	57.

Neueste Nachrichten.

In der Reichsrathssitzung vom 27. d. wurde über die Schlußanträge des Budget-Ausschusses abgestimmt. Für den Majoritäts-Antrag waren 34, für den Minoritäts-Antrag 16 Stimmen. Hierauf erklärte der Erzherzog-Präsident, daß Se. Majestät den Antrag unverzüglich in Erwägung ziehen und in möglichst schneller Zeit eine Bestimmung treffen werde. Ferner bemerkte der Erzherzog Rainer, daß Se. Majestät auf Verlangen vieler Reichsraths-Mitglieder schon jetzt den Schluß der Sitzungen des verstärkten Reichsrathes verfügt habe. Se. k. Hoh. sprach im Namen Sr. Majestät der Versammlung für ihre patriotischen Bemühungen Anerkennung und Dank aus und dankte seinerseits für die ihm im Laufe der Berathungen gewordene Unterstützung. Der Reichsrath wurde hierauf geschlossen.

Triest, 26. Sept. Das Gros der Flotte ist in Pola versammelt. Auch die „Novara" wurde ausgerüstet.

Marseille, 26. September. In Toulon ist der Befehl eingetroffen, größere Transportschiffe herzurichten. In Malta wird eine Verstärkung von drei englischen Kriegsschiffen erwartet.

Petersburg, 26. Septbr. In Folge der noch nicht eingetretenen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin wird die Zusammenkunft in Warschau nicht vor dem 20. Oktober stattfinden.

Wie aus London und Paris (vom 26. d.) telegraphisch gemeldet wird, soll der russische Minister des Aeußern, Fürst Gorczakow, dem Fürsten Montebello, französischen Gesandten in Petersburg, erklärt haben, daß Rußland die Freundschaft Frankreichs zu erhalten wünsche, das französisch-sardinische Bündniß gewähre jedoch Doctrinen, welche für die Throne gefährlich sind, eine unzulässige Aufmunterung. Rußland müsse daher vereint mit anderen Mächten seine Stimme für Erhaltung der europäischen und monarchischen Ordnung erheben. Dies sei der Zweck der Warschauer Zusammenkunft.

Semlin, 26. September. Laut Proclamation vom heutigen Tage hat Fürst Michael Obrenovich III. als erblicher Fürst die Regierung angetreten. Die Ruhe ist ungestört geblieben. Der Senat machte dem neuen Regenten seine Aufwartung und überreichte demselben eine Unterthänigkeits-Adresse. Die Armee leistete den Eid. Fürst Michael amnestirte die politisch Kompromittirten, erklärte in einer Ansprache das Gesetz als seinen höchsten Willen, versprach Aufrechthaltung der Skupschtina und Regelung der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen.

Neueste Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers Bombay am 26. d. in Triest eingetroffen.) Calcutta, 22. Aug. Bombay, 24. Aug. Singapore, 18. Batavia, 11. Hongkong, 10. Aug. Shangai, 28. Juli. In Delhi wurden wieder mehrere Rebellen hingerichtet. Das gesammte preußische Geschwader sammt dem Gesandtschaftspersonal ist in Singapore eingetroffen und am 13. August nach Shangai abgegangen. Das Transportschiff Elbe ist zur Ausbesserung zurückgeblieben. Die gesammten britischen Streikräfte sind am 26. Juli nach dem Peiho abgegangen. Gleichzeitig sollten die Franzosen Tschi-Fu verlassen. Die Alliirten zählen gegen 260 Schiffe und werden bei den Shahit (?)-Inseln, ungefähr 14 Meilen vom Peiho zusammentreffen. Die Landung soll in Pethang stattfinden, die Forts sogleich angegriffen werden. Die Rebellen sollen Nantsin im Herzen der Seiden-Districte genommen haben. Die Truppen in Canton leiden viel durch Krankheiten. Die Franzosen in Saigon sollen von den Cochinchinesen hart bedrängt sein.

Konstantinopel, 19. September. (Ueber Marseille). Der Staatsschatz hat die verfallenen Zinsen nicht ausbezahlt. Der Wechselkurs um 14% gestiegen.

Aus Italien liegen folgende neueste Nachrichten vor:

Turin, 25. Sept. Dem Marineminister wurde auf das Budget von 1860 noch ein außerordentlicher Credit von 4,293,639 Lire bewilligt. Depretis wird hier erwartet. Die officiöse Presse äußert sich immer entschiedener gegen Garibaldi.

Aus Turin vom 25. d. meldet man der „Ind. belge": Der Marquis Pallavicini ist vom König in einer Audienz empfangen worden und bis jetzt noch nicht nach Neapel zurückgekehrt. Eine officielle Depesche aus Rimini vom heutigen Datum meldet, daß sich die Besatzung des Forts St. Leo nach einem mehrstündigen Feuer auf Discretion ergeben habe. Unsere Truppen haben gestern Mittag das Fort besetzt. Mehrere sardinische Officiere und Soldaten haben sich in dem Kampfe besonders hervorgethan. Mobile Colonnen unter dem Befehle des Herrn Brignone haben noch 500 Gefangene von den Ueberresten der päpstlichen Armee aufgegriffen.

Turin, 26. September. Der Präsident der Turiner Kammer, Lanza, ladet die Deputirten dringend ein, sich am 2. Oktober unfehlbar auf ihrem Posten einzufinden. In Genua sind 400 Kriegsgefangene eingetroffen und in den Forts untergebracht worden. Pontecorvo wurde am 18. durch den päpstlichen Obersten Mertilier besetzt. — Offizielle Nachrichten aus Monte-Acuto vom 26. melden: Die Brigade Bologna und die Bersaglieri haben die Forts Pelago und Perfito von Ancona mit Sturm genommen. Der Angriff auf das Fort Gardetto ist nahe bevorstehend. Der König ist im Begriff, nach Bologna abzugehen. Der „Governolo" bringt 1000 Gefangene nach Triest. Ledru-Rollin ist in Neapel.

Mailand, 26. Sept. Wie die heutige „Perseveranza" meldet, mußten die Garibaldianer die feste Stellung bei Cajazzo vor der Uebermacht der neapolitanischen Truppen aufgeben. (Cajazzo ist eine Stadt von 4000 Einwohner, nahe am Volturno, etwa 2½ Meilen nordöstlich von Capua.)

Die „A.A.Z." bringt folgende telegraphische Depeschen:

Genua, 25. Sept. Die Nachrichten aus Neapel sind (für die sardinische Regierung) sehr niederschlagend; unter anderm ward ein Corporal der piemontesischen Jäger auf offener Straße und bei hellem Tag ermordet. Garibaldi rüstet sich zu seinem Zuge nach Rom; auf vieles Bitten hat er endlich eingewilligt zuvor die französische Regierung aufzufordern Rom zu räumen. (?)

Aus Rom, 20. Sept., meldet eine neu errichtete telegraphische Agentur zu Turin: General Goyon hat den Papst beruhigt; derselbe wird den Vatikan nicht verlassen. (Einem Hamburger Blatt wird dagegen aus Paris gemeldet, der Papst habe bei der französischen Regierung den Rückzug der piemontesischen Truppen verlangt, widrigenfalls er Rom verlassen würde.) — Es heißt ferner, England habe gegen eine etwaige französische Intervention zu Viterbo protestirt.

Ueber Marseille meldet man der „Ind. belge" folgende Nachrichten aus Rom vom 22. d.: Das officielle Journal veröffentlicht einen Bericht des General Lamoricière vom 15., nach welchem sich nur da aufständische Bewegungen zeigten, wo sie durch die Mitwirkung der Piemonsen begünstigt wurden. Er schließt seinen Bericht mit dem Wunsche, General Goyon möge Viterbo besetzen und die neapolitanische Grenze vertheidigen. Seit diesem Bericht hat die Regierung nichts erhalten. Die Note des Cardinals Antonelli, welche die Hilfe der Mächte anruft, ist veröffentlicht worden. Ein Bericht des Oberst Mortilier meldet die Wiederbesetzung von Ponte-Corvo durch die päpstlichen Soldaten. Eine Depesche aus Gaëta vom 22. d. Mts. meldete, daß die neapolitanischen Soldaten die Garibaldianer am 19ten und 21sten September geschlagen, zwei Insurgenten-Generale gefangen, und die Artillerie nebst Kriegs-Material genommen hätten. Die Depesche fügt hinzu, sie hätten Cajazzo wieder besetzt, jedoch alle diese Nachrichten bedürfen der Bestätigung. Die Freicorps von Masi hatten die ganze Provinz Viterbo besetzt und haben Monte-Cascone mit 1500 Mann nach einem erbitterten Kampfe genommen, in welchem 70 päpstliche Soldaten von 200 getödtet oder verwundet wurden. Viterbo wurde ohne Kampf genommen. Der Delegat hatte sich aus dieser Stadt schon 3 Tage vorher geflüchtet. Masi war bis Ronciglione vorgerückt. General Goyon hat ein Detachement abgeschickt, um Corneto zu halten. Ein anderes Detachement wird morgen nach Albano an die neapolitanische Grenze abgehen. — Herr v. Kisseleff ist heute Vormittag von Marseille abgereist.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 27. September 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Miecislaus Graf Kwilecki a. Posen. Ladislaus Komorowski a. Polen. Erasm Korytowski n. Lemberg.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Mauricius Graf Scipio n. Frankreich. Mauricius Komorowicz n. Kijów. Alfred Bogusz n. Rzemień. Ladislaus Wodziński n. Polen. Ignaz Suchorzewski n. Mielec. Franz Freih. v. Cordon, k. k. geh. Rath und FML. n. Wien.

Amtsblatt.

Z. 11625. **Edict.** (2077. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten und zwar: der Frau Victoria Komar, und den Erben des Joseph Komar als: Constantin, Leokadia, Sigmund, Alexander und Louise Komar mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Hr. Gruenbaum das Ansuchen gestellt an dieselben den Auftrag zu ertheilen, binnen 14 Tagen den Nachweis zu liefern, daß die laut Hauptb. Gem. XVII. Chrzanów vol. nov. 12 pag. 600 n. 12 on. zu ihren Gunsten vollzogene Pränotation der Streitanhängigkeit der Summe pr. 14,035 fl. 7½ gr. pol. sammt Gerichtskosten pr. 50 fl. CM. gerechtfertigt worden sei oder wenigstens in der Rechtfertigung schwebe, widrigens dieselbe sammt den ob dieser Lastenpost haftenden Superlasten über weiteres Einschreiten des Bittstellers extabulirt und gelöscht werden würde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Geissler mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Blitzfeld als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Versäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 20. August 1860.

Z. 1122. **Edict.** (2122. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Chrzanów wird über Einschreiten des k. k. Landesgerichts in Krakau zur Befriedigung der, der Fr. Ludwika 1. Ehe Andrychowicz 2. Ehe Dressler gebührenden Capitalsforderung von 508 flp. 15 gr., dann der Gerichtskosten pr. 711 flp. 22 gr., der Executionskosten pr. 44 fl. 15½ kr. CM. der Schätzungs- und Stempelgebühr pr. 3 fl. 15 kr. CM. wie auch der weiteren Executionskosten pr. 12 fl. 5 kr. CM. die executive Feilbietung der, dem Jakob Brauner und seinen Miterben nach Brauna Braunerowa, nämlich: Malke Rosner, Chane Urbach, beide geborne Brauner, Jankel Brauner, Salomon und Sora Guttmann beide Letzteren als Kinder der verstorbenen Udla Guttmann geborne Brauner eigenthümlich gehörigen Hausantheils Nr. 132 in Chrzanów, im dritten Termine, und zwar: am 26. November 1860 um 10 Uhr Vormittags unter den mit Edict vom 25. September 1858 Nr. 4 bekannt gemachten Bedingungen, jedoch mit nachstehenden Aenderungen ausgeschrieben, daß zum Ausrufspreise der Betrag von 150 fl. CM. d. i. 157 fl. 50 kr. ö. W. angenommen, als Vadium der Betrag von 15 fl. CM. d. i. 15 fl. 75 kr. ö. W. festgesetzt werde, daß endlich bei dieser dritten Feilbietung der zu veräußernde Realitäts-Antheil um jeden wie immer gearteten Anboth hintangegeben wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Chrzanów, am 14. Juli 1860.

Nr. 8826. **Licitations-Ankündigung.** (2150. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird hiemit bekannt gemacht, daß nachstehende Mauthstationen für das Verwaltungsjahr 1861 allein oder auch auf die drei nacheinander folgenden Verwaltungsjahre 1861, 1862 und 1863 im Wege der öffentlichen Versteigerung in Pacht gegeben werden, als:

1. Weg- und Brückenmauthstation Wadowice, Fiscalpreis 4132 fl. 80 kr., Licitationstermin 3. October 1860 Vorm. 9 Uhr.
2. Weg- und Brückenmauthstation Jzdebnik, Fiscalpreis 1159 fl. 25 kr., Licitationstermin 3. October 1860 Nachm. 3 Uhr.
3. Weg- und Brückenmauthstation Makow, Fiscalpreis 2570 fl., Licitationstermin 4. Oct. Vorm. 9 Uhr.
4. Weg- und Brückenmauthstation Kocierz, Fiscalpreis 436 fl., Licitationstermin 4. October Nachmittags 9 Uhr.
5. Weg- und Brückenmauthstation Biertowiec, Fiscalpreis 2588 fl. 51 kr., Licitationstermin 4. October Nachm. 3 Uhr.

Den Pachtlustigen ist gestattet, mündliche oder schriftliche Anbote für die Pachtung einer oder mehrerer Mauthstationen zu machen, doch muß im letzteren Falle in der Offerte der angebotene Pachtschilling für jede einzelne Mauthstation besonders angesetzt werden.

Jeder Pachtlustige hat den zehnten Theil des Ausrufspreises des betreffenden Pachtobjectes als Vadium bei der mündlichen Licitationsverhandlung zu erlegen oder im Falle eines schriftlichen Anbotes der Offerte anzuschließen. Am 5. October 1860 Vormittags um 9 Uhr findet die mündliche Versteigerung von Exemplaren statt und Nachmittags desselben Tages um 3 Uhr wird zur Eröffnung sämmtlicher eingelangten Offerten sowohl auf einzelne Stationen als auch auf Complexe geschritten werden. Schriftliche Offerten sowohl auf einzelne Mauthstationen als auch auf Mauthkomplexe müssen unmittelbar bei dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction noch vor der für den Beginn der mündlichen Licitation festgesetzten Stunde versiegelt überreicht werden. Später überreichte Offerten werden nicht mehr berücksichtigt.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 20. Sept. 1860.

N. 9173. **Lizitations-Ankündigung.** (2151. 1-3

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wadowice wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der Verz.-Steuer vom Weine- und Fleischverbrauche nach der III. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. November 1860 bis Ende October 1861 in den nachbenannten Pachtbezirken die öffentliche Licitation abgehalten werden wird:

1. In dem aus den Orten Kalwarya, Brody mit Solca, Barwałd górny, Wysoka, Stryszów und Zakrzów gebildeten Pachtbezirke am 5. October 1860 Vormittags. Ausrufspreis für obige Zeitdauer vom Weine . . 227 fl. 46 kr.
vom Fleische . . . . 865 fl. 21 kr.
Zammen 1092 fl. 61 kr.
2. In dem Pachtbezirke bestehend aus den Orten: Myslenice, Jawornik, Stróża, Trzebonia und Pcim am 5. October 1860 Vorm. Ausrufspreis vom Weine . . . . 230 fl. 73 kr.
vom Fleische . . . . 1093 fl. 40 kr.
Zusammen . . 1324 fl. 13 kr.
3. In dem Pachtbezirke bestehend aus den Orten: Kenty, Witkowice, Porąbka, Międzybrodzie, Pisarzowice, Starawieś górna und Osiek am 5. Oct. 1860 Nachm., Ausrufspreis vom Fleisch 2270 fl. 71 kr.

Schriftliche Offerte sind mit dem 10proc. Vadium belegt bis zum Tage vor der Licitation hieramts versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Pachtbedingnisse können bei dieser Finanz-Bezirks-Direction, sowie bei dem k. k. Finanzwach-Commissär in Saybusch und Kalwarya eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 21. Sept. 1860.

N. 16860. **Lizitations-Ankündigung.** (2145. 1-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des städtischen Metherzeugungsgefälls in Krakau auf die Zeit vom 1. November 1860 bis 31. October 1863 am 3. October, im Falle aber diese Licitation ungünstig ausfallen sollte, am 6. October und im Mißlingungsfalle am 11. October 1860 im Magistratsgebäude bei dem 1sten Magistrats-Departemement jedesmal um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 4462 fl. 50 kr. öst. W. Das Vadium beträgt 10 Procent.

Schriftliche Offerten werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des 1. Magistrats-Departements eingesehen werden.

Krakau, am 22. September 1860.

Z. 18859. **Licitations-Ankündigung.** (2149. 2-3)

Zur Verpachtung der Propinationsgerechtsame des Staatsgutes Jaworzno auf die Dauer vom 1. November 1860 bis Ende October 1863, wird am 10. October 1860 um 10 Uhr Vormittags bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau die öffentliche Licitation abgehalten werden.

Der Ausrufspreis des jährlichen Pachtschillings beträgt 10,000 fl. ö. W. wovon 10% als Vadium zu erlegen sind.

Die Pachtcaution ist mit dem vierten Theile des einjährigen Pachtzinses sicherzustellen.

Vor Beginn der mündlichen Licitation können auch schriftliche Offerte überreicht werden.

Die Licitationsbedingnisse können bei der genannten Finanz-Bezirks-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 20. September 1860.

N. 3739. **Kundmachung.** (2155. 3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der Häftlinge des k. k. Rozwadówer Bezirksamtes für die Zeit vom 1sten November 1860 bis Ende October 1861 wird am 3. October 1860, als dem zweiten Termine und falls dieser fruchtlos verstreichen sollte, am 15. October 1860 als dem dritten Termine jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Amtskanzlei eine Licitation abgehalten werden.

Der tägliche Stand der Häftlinge beträgt durchschnittlich 20 bis 25 Köpfe.

Die Unternehmungslustigen werden zu dieser Verhandlung mit dem Beisatze eingeladen, daß jeder vor dem Beginne der Licitation das entfallende Vadium von 90 fl. ö. W. zu erlegen haben wird.

Vom k. k. Bezirksamte.

Rozwadów, am 18. Sept. 1860.

N. 11538. **Edict.** (2128. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten kollozirten Hypothekargläubigern der Güter Zgłobice als: den Erben des Christoph Kisielowski, dem Michael Jasinski, Michael Wojciechowski und Ignaz Milkowski mittelst gegenwärtitzen Edictes bekannt gemacht, daß zu ihren Gunsten im hiergerichtlichen Depositenamte 5550 fl. CM. in Grundentlastungs-Obligationen und 999 fl. ö. W. im Baaren erliegen.

Da der gegenwärtige Aufenthaltsort der genannten Personen unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zur Wahrung ihrer Rechte ihnen zum Curator den h. o. Adv. Dr. Jarocki mit Substituirung des Adv. Dr. Rosenberg bestellt, welchem auch die künftigen Bescheide werden zugestellt werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 22. August 1860.

Kundmachung

(2141. 2-3)

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Nachdem die Ausschreibung vom 20. August d. J zur Deckung des Schotterbedarfes für die Strecke

Przemyśl—Lemberg

nicht die gewünschten Resultate lieferte, so wird wegen Lieferung nachstehender

Schotter-Quantitäten

eine neuerliche Offertverhandlung eingeleitet.

An Schotter werden benöthigt:

Am Lagerplatze **S. Wisznia** . . . . . . 6000 Cubik-Klafter
Grodek . . . . . . 6000 „
Cuniów . . . . . . 3100 „
Mszana . . . . . . 5000 „
Lemberg . . . . . . 13200 „

Die Schotter-Lieferung muß im Jänner k. J. beginnen und bis Ende Mai 1861 beendet sein.

Unternehmungslustige werden eingeladen, ihre diesfälligen Anbote auf Grund der bei den exponirten gesellschaftlichen Organen in **Przemyśl** und **Grodek** einzusehenden Bedingnisse

bis längstens 16. October l. J.

bei der Centralleitung der k. k. priv. gnl. Carl Ludwig-Bahn, Wien, Heidenschuß, Creditanstalts-Gebäude, einzubringen.

Diese Anbote müssen mit einem 10% tigen Vadium des berechneten Betrages der beabsichtigten Lieferung, im Baaren oder börsefähigen Papieren — letztere nach dem Tagescurse berechnet — belegt sein, und die Bemerkung enthalten, daß der Antragsteller die Bedingungen eingesehen, verstanden und unterfertiget habe.

Es muß in dem Anbote genau angegeben werden, wie viel, wohin und zu welchem Preise pr. Cubik-Klafter der Schotter beigestellt werden will.

Die Vadien der nicht berücksichtigten Anbote werden den betreffenden Offerenten binnen 8 Tagen nach erfolgter Entscheidung zurückgestellt.

Wien, am 20. September 1860.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	328‴ 22	16·3	68	West stark	Trüb		7·9	16·3
	10	28 85	11·0	86	West mittel	„			
28	6	38 33	10·0	91	West schwach	„	Regen		

Ein Forstadjunct

in Böhmen geboren, 21 Jahre alt, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, von rüstigem und gesunden Körperbau, welcher die Forst-Realschulen mit gutem Erfolge geendigt, und sich in jedem Zweige der Forstwirthschaft wie auch der Fasanenzucht vollkommen ausgebildet hat, wünscht auf einer größeren Herrschaft als Forstadjunct unterzukommen.

☛ Gefällige Anfragen werden unter Adresse W. H — Kuttenberg in Böhmen franco, erbeten. (2166. 2-3)

Wiener - Börse - Bericht

vom 26. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	59.50	60 —
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	74.75	75 25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	95.—	95.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	63.75	64 —
dtto. „ 4½% für 100 fl.	55.—	55.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	120.50	121 —
„ 1854 für 100 fl.	87.50	88 —
„ 1860 für 100 fl.	87 25	88 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 —	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 —	85 —
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	— —
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	95.—	96.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64.50	65.25
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	63 —	63.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	63 50	64 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	61 —	61.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	737 —	739.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	167.60	167 80
der Nied. öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	534.—	536 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	1778.—	1780.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	250 —	251 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	180 —	180.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	110.50	111.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	143 50	144 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	153.50	154.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	382 —	384 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	140.—	150 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	350.—	355 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	320.—	325 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl. .	99.—	100.—
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl. .	97 50	98 —
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl. .	89.50	90.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	— —
der Nationalbank auf österr. Wäh. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	85 75	86.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.—	84 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	105 50	105.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . . .	93 —	94.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . . .	108.—	109.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38.—
Esterházy zu 40 fl. CM.	82.—	82.50
Salm zu 40 „	36 —	37 —
Palffy zu 40 „	34 —	35.—
Clary zu 40 „	35.—	36.—
St. Genois zu 40 „	35.—	36.—
Windischgrätz zu 20 „	22.—	23.—
Waldstein zu 20 „	24 —	25.—
Keglevich zu 10 „	13.—	14 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114 25	114 25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 2% . .	114.40	114.40
Hamburg, für 100 M. B. 2%	100 75	101 —
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	133.25	133 50
Paris, für 100 Franken 3½%	53.10	53 20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Baare
Kais. Münz-Dukaten . . .	6 fl. —40 Nkr.	6 fl. —37 Nkr.
„ vollwichtige Duk. . . .	6 fl. —40 „	6 fl. —36 „
Kronen	18 fl. —30 „	18 fl. —55 „
Napoleonsd'or	10 fl. —68 „	— fl. —— „
Russ. Imperiale	10 fl. —95 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.